

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 2.

Kronstadt, 5. Januar.

1845.

## Oesterreichische Monarchie.

### Siebenbürgen.

Der bisherige Déésaknaer k. Salzamtsschreiber Joseph Koller ist auf eigenes Verlangen in gleicher Eigenschaft nach Maros Porto übersetzt worden.

Hermannstadt, 29. December. Wir feiern hier am Schlusse des Jahres musikalische Jubeltage. Die rühmlichst bekannte Kapelle des Freiherrn v. Hellenbach befindet sich seit einigen Tagen allhier, und hat bereits zwei Concerte gegeben, welche außerordentlichen Eindruck gemacht haben. Die Kapelle zählt 16 Mitglieder, mit Einschluß des genannten Herrn Baronen, welcher als Flötist im Ensemble mitwirkt. Derselbe Hr. Baron ist, so viel ich weiß, im Neutraer Kreis begütert, und hat seit einem Jahr mit seiner ausgezeichneten Kapelle an verschiedenen bedeutenden Orten sich hören lassen. Man spricht, er beabsichtige eine Reise nach Konstantinopel, und geht von hier nach Bukarest. Ob er den Weg über Kronstadt nimmt, weiß ich nicht, wünsche aber Ihrer lieben Stadt von Herzen den Hochgenuß eines Concertes von dieser Baron von Hellenbach'schen Kapelle. \*) Sie zählt größtentheils junge Leute zu ihren Mitgliedern, die kaum über 20 Jahre alt, und der Mehrzahl nach Schüler des Prager Conservatoriums sind. Der älteste unter ihnen mag Hr. Langweil sein, welcher das Violoncell ausgezeichnet spielt, und ein eben so vortrefflicher Klaviervirtuose sein soll. In beiden Concerten haben wir denselben in Kummer'schen Compositionen zu bewundern Gelegenheit gehabt. Den nämlichen Beifall fand der Violinspieler Hr. Reswadba, welcher in einem hier durch Kohn schon bekannten Concert von Bieurtemp's entschieden die höchsten Anforderungen befriedigte. Hr. Pfeiffer, welcher in

Orchesterstücken neben dem vorgeannten die erste Violin spielt, ließ als Flötist in einer Phantase von Briccia di sich hören, und ward häufig mit diesem letzthin hier gehörten berühmten Virtuosen nicht zu seinem Nachtheil verglichen. Hr. Gerha, der Fagotist, und der Oboebläser, dessen Name mir entfallen ist, sind eben so ausgezeichnet, und haben sich in Solos hören lassen. Die Quartetten auf chromatischen Hörnern gehen bewunderungswürdig präcise zusammen. Das Nämliche läßt sich von den größeren Ensemblestücken sagen. Die Kapelle des Hrn. Baron Hellenbach, welche schon durch ihre solide Erscheinung einen guten Eindruck macht, verdient in allen ihren Leistungen den höchsten Beifall. In den Solos hört man Leistungen, wie sie hier zu Lande große Seltenheiten sind; das Zusammenwirken in den Ensemblestücken aber in der Art, wie es bei Baron Hellenbach's Kapelle Statt findet, ist hier noch gar nie gehört worden, und wird jedenfalls auch auf die Studien und Production des hiesigen Musikvereins einen ansehnlichen Einfluß haben. Derselbe gibt heute unter gefälliger Mitwirkung der Kapelle des Freiherrn v. Hellenbach sein letztes diesjähriges Concert. Die genannte Kapelle wird sich übermorgen auch noch in einem Concert hören lassen. Die beiden ersten waren gut besucht; das zweite mehr als das erste.

Ich theile Ihnen als sehr betrübende Nachricht mit: daß hier noch kein Schnee gefallen ist und kein Regen, und daher die Mühlen und Brotnoth wieder zunimmt.

Mühlbach, 25. December. In einem unserer Stublsdörfer ist in der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. an einem im Rufe der Wohlhabenheit gestandenen Weibe ein unerhört schrecklicher Raubmord begangen worden. Die grausamen Räuber begrabten einen vergrabenen Schatz, der wahrscheinlich nicht existirte, und diese Absicht zu erreichen, haben sie dem unglücklichen Opfer ihrer Habsucht mit unsäglichem Martern das gewünschte Geständniß zu erpressen sich bemüht, endlich aber doch nur wenige Gulden in einer Truhe gefunden.

An dem entseelten Leichnam sind 92 Brandwunden von siedendem Pech, und 32 Stichwunden gefunden worden, die Nase war mit einer Reißzange beinahe abgequetscht, und endlich das Genick gebrochen.

Man glaubte den Bösewichten auf der Spur zu

\*) Eine zweite Mittheilung lautet: Die Kapelle gedenkt den 4. Januar von Hermannstadt abzureisen, und in Kronstadt auf ihrer Durchreise nach Bukarest sich hören zu lassen. Indem diese Kapelle in den größten Städten Europas sich überall zur besondern Zufriedenheit auszeichnete, so erlaube ich mir hiemit, die verehrten Kunstfreunde auf diese interessante und seltene Erscheinung umso mehr aufmerksam zu machen, da ein solcher Verein von Tonkünstlern hier noch nie zusammen gehört wurde.

sein, und es fließt gegen sie eine scharfe Untersuchung, aber ich fürchte, man ist auf einer falschen Fährte, denn es ist noch immer keine Aussicht auf ein günstiges Resultat.

§ Bistritz, 29. December. Gestern wurde hier Kreisversammlung gehalten, und die beiden Magistrate rathen und Kreisinspectoren Friedrich von Schanckebank und Joh. Dan. Stebriger zu Abgeordneten für den am 20. Januar k. J. beginnenden Nationalconflur gewählt. Die übrigen Verhandlungsgegenstände sind mir nicht bekannt geworden, eben so weiß ich nicht, was in einer unlängst abgehaltenen Kreisversammlung auf die von der Nationsuniversität hergesendeten Vorschläge, die Pensionirung des sächsischen Beamten und die Errichtung einer Nationalforst-Direction betreffend, beschlossen worden ist, obgleich ich bei vielen Personen im Publikum mich dieserwegen angefragt habe.

Neulich hat sich hier ein Vorfall ereignet, der uns zum Beweise dient, wie wenig wir trotz unserer so sehr gerühmten Verfassung, vor Anmaßung und Willkür der Beamten gesichert sind. — Es hat nämlich ein öffentlicher, vermöge seiner Stellung einflussreicher Kreisbeamter sich erlaubt, nicht nur den Pfarrhof einer Districtsgemeinde gewaltsam zu betreten, und ungeachtet der Protestation des Pfarrers, weil letzterer eine vom Ortsamt dictirte Prävarikationsstrafe zu zahlen sich geweigert, denselben pfänden lassen, sondern ihn auch Angesichts vieler Dorfsinsassen, durch grobe Verbalinjurien insultirt. Bereits ist durch den beleidigten Theil eine Klage (ob der competenten Behörde, wollen wir hier nicht untersuchen) unterlegt worden. Ein solcher Mißbrauch der Amtsgewalt scheint uns, müsse auf das Volk sehr demoralisirend wirken, und lasse sich auch deshalb vor keinem Unbefangenen entschuldigen.

#### Oesterreich.

Wien, 20. December. Nachdem ich schon zweimal mit Herrn Dr. List die Colonisirungsfrage verhandelt, war ich Mitgenosse des Festes, was ihm gestern Abend der hiesige juridisch-politische Leseverein, der Gewerbeverein und ausgezeichnete hiesige Schriftsteller gaben. 160 Gedächtnisse, Alles nach Wiener Art gewählt, Champagner und Loafte auf den geliebten Monarchen, die Großen des Reichs als Förderer von Oesterreichs Wohl, auf Zollverein und Eisenbahnen etc. etc. in Strömen ausgebracht von Männern aller Lande der glorreichen österreichischen Monarchie, des Auslandes, selbst Nordamerikas. Als nun auch für Ungarn eine Stimme ertönte, so trieb mich das Gefühl, auch meines Vaterlandes zu gedenken. Folgendes ist, worauf ich mich noch aus meinem Loafte erinnere:

Auch von den sieben Bürgen der südlichsten Gränze der Monarchie ertönte ein Lebehoch dem Verfasser des nationalen Systems der politischen Oekonomie. Sowie der Gefeierte es that, so durchzieht seine Lehre Länder und Meere. Doch weiter und weiter verbreitet sich

sein Wort, auch nach Siebenbürgen drang es ein, wird keimen und reifen zur schönsten Ernte, das Land wird ferner bewähren, was Jahrhunderte zeigten, daß die Intressen Siebenbürgens es fest an Oesterreichs, fest an Deutschlands Intelligenz und Nationalökonomie knüpfen. In diesem Lande lebt auch ein kleines aber fleißiges und treues landständisches Völkchen, das Volk der Sachsen, stark an Willen, im Landbau, Gewerben, Handel und Wissenschaften anstreugend, doch klein an Zahl, Doctor List rufe ich auf! seinen Rath zu dessen Mehrung! — Nationalwohl im Geiste des ergrauten Lehrers sei unser Wahlspruch! — Siebenbürgens herzlichster Nachruf: — Doctor List lebe hoch!

Gerührt erwiderte er: ich ziehe hin, kennen will ich das gelobte Ländchen, kennen auch die Sachsen, will rathen und helfen!

Vermuthlich begrüßen Sie ihn schon nächstes Jahr in Kronstadt's Mauern gastfreundlich und herzlich.

F. C.

#### U n s l a n d.

##### Walachei.

Bukurest, 15. December. Vor nicht sehr langer Zeit habe ich Sie von dem Inhalt einer fürstlichen Verordnung an den Administrationsrath — die von Sr. Durchlaucht gewünschte Verbesserung der hiesigen Strafanstalten, und namentlich der Salzgruben betreffend, in Kenntniß gesetzt. Durch das Beispiel des hohen Landesregenten angespornt, höchstdeffens rastlose Thätigkeit, wo es das Wohl des ihm untergebenen Volkes betrifft, sich keinen Nachlaß gönnt, aber auch bei Andern kein Saumsal gestattet, sind Sr. Durchlaucht bereits die von belobtem Conseil abgeforderten dahin einschlägigen Vorschläge unterbreitet worden, welche größtentheils auch schon die fürstliche Sanction erhalten haben. Unter diesen ist namentlich auch die Eröffnung neuer Gruben, in welchen die zu kürzerer Frist verurtheilten Arrestanten unter den erforderlichen Sicherheitsmaßregeln zu gemeinschaftlicher Arbeit verwendet werden sollen, während die schweren Verbrecher, und besonders solche, deren gesetzliche Todesstrafe auf lebenslängliche Haft gemildert worden, in andern Gruben zu verwahren seien. Behufs dieser neuen Eröffnung von Gruben und deren zweckentsprechenden Einrichtung hat nun das hiesige Staatssecretariat für die auswärtigen Angelegenheiten den Auftrag erhalten, sich an die k. k. österreichische Regierung zu wenden, um von derselben einen Salinen-Baubeamten und zwei Gehilfen sich auszubitten, denen die Leitung jener Arbeiten übertragen werden soll.

Bukurest, 16/28. December. Ein Ereigniß, welches sich vor einigen Tagen in Pitestch zugetragen, hat Anlaß zu einer canonisch-criminalistischen Rechtsfrage gegeben, auf deren Lösung man sehr neugierig ist. — Die Mutter eines Pitestcher Bojaren des untersten Ranges wird mit dem gewöhnlichen Schauge-



nisation der innern Staatsverwaltung in Antrag bringt, und worinnen nicht weniger bezweckt wird, als Spanien durch und durch französisch zu machen. — Der Congress ist ganz ministeriell geworden; denn was von der Regierung nur immer in Vorschlag gebracht wird, wird alles einstimmig angenommen. So ist nach einem neuen Gesetze die Königin nicht mehr verpflichtet, ihre allenfallsige Heirath den Cortes anzuzeigen, oder eine Guttheißung derselben von ihnen zu verlangen, Ihre Majestät kann heirathen, wen sie Lust und Lieb hat. Auch darf die Königin, ohne Urlaub von den Cortes zu nehmen, das Reich verlassen, wann es ihr gefällt. Die Constitution wird ganz neu reformirt und umgeändert, und man hofft in drei Tagen damit fertig zu werden. Es macht freilich nicht viel aus, wenn man einen Monat später sich deshalb gegenseitig die Hälse bricht und das Land in das größte Elend stürzt, Menschenleben und Eigenthum gefährdet, und einen erbarmungsvollen Zustand herbeiführt. — Die einzigen zwei liberalen Mitglieder des Ministerraths, welche die andern Herren doch noch manchemal zur Besinnung aufforderten, hat man nun auch so weit gebracht, daß sie abtreten, um zwei Andern, die in das Horn des dormalen in Spanien allmächtigen Narvaez blasen, Platz zu machen.

### Preußen.

Wir haben in unsern letzten allerlei Neuigkeiten gesagt: daß der berühmte Tschech erst nach dem Tode Friedrich Wilhelm IV. hingerichtet werden solle! Diese Urtheilung hat sich nun als unwahr erwiesen, indem am 14. December Tschech mittelst des Beiles vom Leben zum Tode gebracht worden ist. Die Hinrichtung geschah bei Spandau, wo die Executionen an den in Berlin zum Tode verurtheilten Verbrechern jetzt immer Statt finden, und zwar, da das hiesige Publikum nichts davon wußte, nur in Anwesenheit einiger hundert Menschen aus Spandau, sowie der richterlichen und der sonst dazu aufgeforderten Personen und zweier Schwadronen Kavallerie. Ein an den Straßenecken erschienenenes gedrucktes Publicandum hat die geschehene Hinrichtung zur Anzeige gebracht, und zwar heißt es darin, daß das Urtheil Tschechs in beiden Instanzen des Kammergerichts gleichlautend auf Hinrichtung mit dem Rade von oben nach unten gelautet, und daß Se. Maj. der König befohlen, der Gerechtigkeit ihren Lauf zu lassen, unter der mildern Substitution des Beiles statt des Rades. Im Publikum wird erzählt, der König habe das Todesurtheil erst vollstrecken lassen, nachdem der Ministerrath sich einstimmig gegen des Monarchen mildere Ansicht ausgesprochen. — Ehe die Execution vollzogen wurde, rauchte Tschech noch einige Cigarren, worauf er dann festen Schrittes zum Todesblock ging.

### Schweiz.

Luzern, 13. December. Nachdem sich allerorts die Oppositionspartei zurückgezogen hat, ist jetzt die Zeit der Arrestationen. Furchtbare Stille zu Stadt und Land. In und aus der Stadt waren bis gestern Abends 80 Arrestanten und eine bedeutende Zahl, 100—200, sollen flüchtig sein. Unter den in diesen Tagen gemachten Arrestanten und Geflüchteten befinden sich größtentheils wohlhabende Gutsbesitzer und angesehenere Männer. Die Truppen durchziehen diesen Augenblick in mehren Colonnen den ganzen Kanton, um die Unglücklichen festzunehmen. Der Regierungsrath wünschte vom Obergericht, daß ein außerordentliches Kriegsgericht zur Beurtheilung der gefangenen Aargauer aufgestellt werde. Das Obergericht wies diese Zumuthung gestern, als mit der Verfassung im Widerspruch stehend, von der Hand. Man hört von geöffneten Briefen. Nachrichten von verschiedenen Seiten melden, daß im Kanton Aargau, namentlich längs der Luzerner Gränze, noch immer große Aufregung herrsche.

### 1—1

### Verpachtung.

Die in der Walachei an der Gränze von Siebenbürgen liegenden zwei Waldungen Rosnoavo und Petriczika oder Piatra sind auf mehre Jahre zum Holzschlage zu verpachten. Liebhaber dazu können sich an dem von Hrn. Buchhändler W. Nemeth anzugebende Orte melden, und die nähern Bedingungen erfragen oder ihre Anträge machen.



Im Servatius'schen Hause hinter den Fleischbänken sind Maskenkleider zu den billigsten Preisen zu bekommen.

### Edictal = Citation,

Kraft deren Theresia geborne Schelles, im Eheprozeß stehende, und an unbekanntem Orten sich aufhaltende Ehegattin des Michael Csiszér, Ehevermeister in Klausenburg, peremptorisch vorgeladen wird, binnen drei Monate, und zwar ganz bestimmt auf den 8. April 1845 vor diesem Obergericht allhier in Birtihalm unausbleiblich zu erscheinen, widrigenfalls auch ohne ihr Beisein in ihrer Sache verhandelt und gesprochen werden wird, was Recht und Gesetz fordern.

Birtihalm, 28. December 1844.

Das Superintendential-Obergericht der A. E. Verwandten in dem Großfürstenthume Siebenbürgen.